



Bundeskriminalamt

**BKA**



# PRESSEINFORMATION

**Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017**

Das Projekt Deutscher Viktimisierungssurvey 2017 wird aus Mitteln des Fonds für die Innere Sicherheit durch die Europäische Union kofinanziert.



# Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017 (DVS 2017)

## Allgemeine Informationen zum DVS 2017

Ziele der repräsentativen Umfrage des DVS 2017 ist:

Erfassung von...

- Kriminalitätsaufkommen und Dunkelfeld.
- Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung.
- Wahrnehmung von Polizei und Justiz.
- kausalen Zusammenhängen.
- Entwicklungen seit 2012.

Oder einfacher formuliert:

Ziel des DVS 2017 ist es herauszufinden,

- wie häufig die Bürgerinnen und Bürger Opfer von Straftaten werden,
  - wie sicher sie sich fühlen,
  - wie sie die Arbeit von Polizei und Justiz bewerten,
  - wie all dies mit ihrer Lebenssituation zusammenhängt und
  - wie es sich seit 2012 verändert hat .
- Um mit dem DVS 2017 Veränderungen gegenüber der Erhebung im Jahr 2012 nachweisen zu können, wurde bei der aktuellen Erhebung weitgehend analog zur damaligen Befragung vorgegangen.

**Tabelle 1: Überblick Studiendesign**

Titel der Umfrage	Lebenssituation und Sicherheit in Deutschland
Grundgesamtheit	Bevölkerung in Privathaushalten ab 16 Jahren in Deutschland
Erhebungsmethode	Computergestützte Telefoninterviews (CATI)
Erhebungsinstrument	CATI-Fragebogen
Erhebungssprachen	Deutsch, Türkisch und Russisch
Stichprobenansatz	<i>Basisstichprobe</i> Dual-Frame-Design: 75 % Festnetzstichprobe/25 % Mobilfunkstichprobe (Bruttoansatz) <i>Onomastische Zusatzstichprobe</i> Listenauswahl unter Anwendung onomastischer Verfahren zur Erreichung türkischstämmiger Personen über Festnetz- und Mobilfunkanschlüsse
Erhebungszeitraum	10.07.2017–05.01.2018
Auswahl der Befragten	Festnetz: Last-Birthday-Schlüssel Mobilfunk: Hauptnutzer des Telefons
Ausschöpfungsquote (AAPOR RR 4)	Basisstichprobe: 14 % Onomastische Zusatzstichprobe: 11 %
Auswertbare Interviews	Basisstichprobe: 30 180 Onomastische Zusatzstichprobe: 1 012

## **Personen- und Haushaltsdelikte**

*Es kann unterschieden werden zwischen Personendelikten, von denen i. d. R. ausschließlich der oder die Befragte betroffen ist, und Haushaltsdelikten, die alle Haushaltsmitglieder betreffen.*



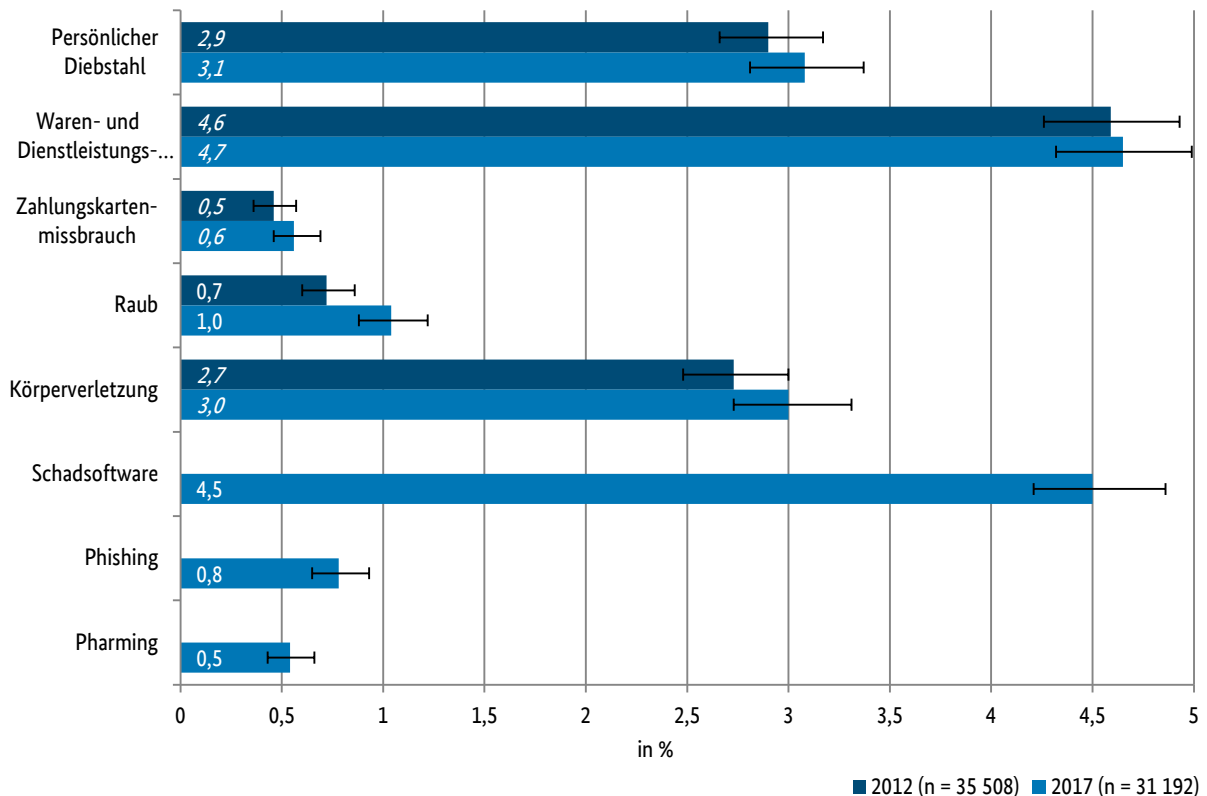
## **Prävalenzrate**

*Hier erfasst die Prävalenzrate den prozentualen Anteil der in Deutschland lebenden Bevölkerung ab 16 Jahren, der innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Befragung mindestens einmal Opfer einer bestimmten Straftat geworden ist. Bei Haushaltsdelikten, also Straftaten, bei denen der gesamte Haushalt von der Opfererfahrung betroffen ist, bezieht sich die Prävalenzrate auf den prozentualen Anteil aller Privathaushalte in Deutschland.*

# Kriminalitätsentwicklung - Personendelikte

- Bei den Personendelikten haben sich die Raten für Opfererlebnisse gegenüber der ersten Erhebung 2012 überwiegend nicht statistisch nachweisbar verändert.
- Im DVS 2017 wurden erstmals bezogen auf die vorangegangenen 12 Monate vor der Befragung die Opfererlebnisse der Internetdelikte Schädigung durch Schadsoftware, Phishing und Pharming erfasst.

**Abbildung 1: Opferanteil der letzten zwölf Monate für Personendelikte (Prävalenzrate)**

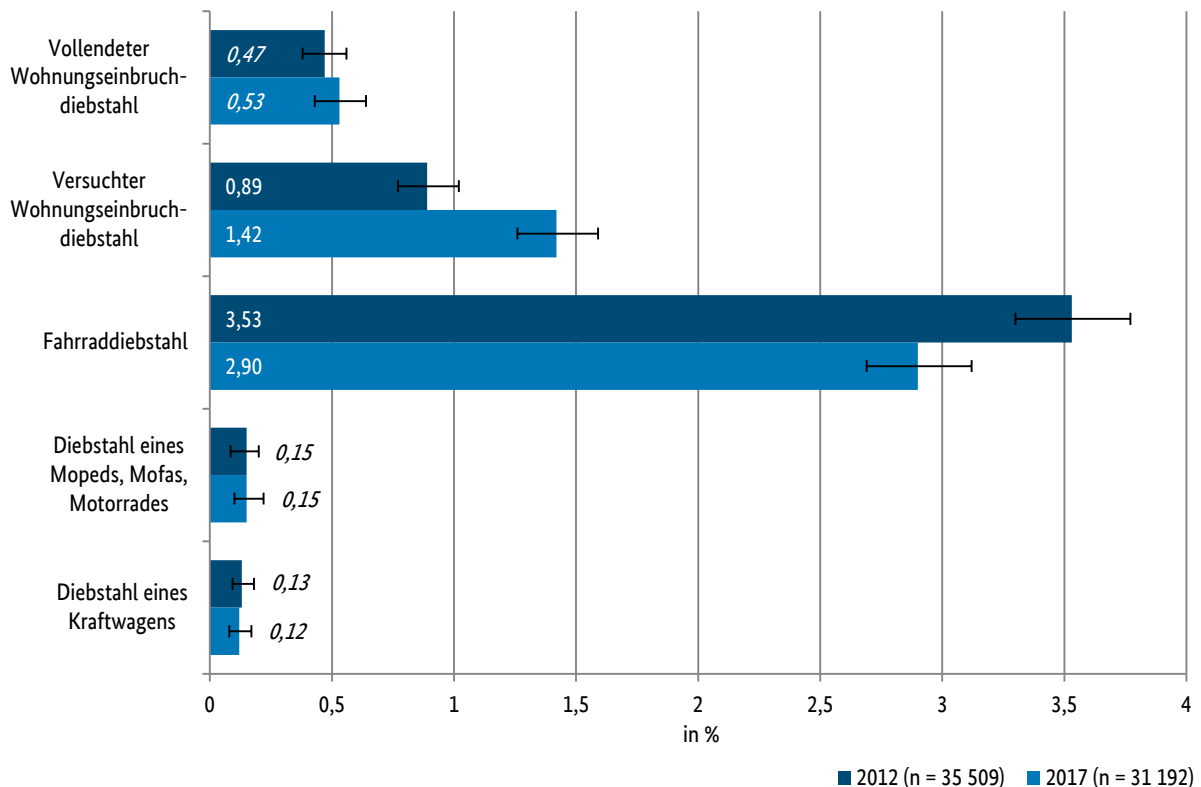


Anmerkung: Die Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %, außer kursive Werte.

## Kriminalitätsentwicklung - Haushaltsdelikte

- Bei den Haushaltsdelikten haben sich die Raten für Opfererlebnisse gegenüber der ersten Erhebung 2012 überwiegend nicht statistisch nachweisbar verändert.
- Der Anteil an Personen, die Opfer von Fahrraddiebstahl geworden sind, hat im Vergleich zu 2012 deutlich abgenommen.
- Zugenommen haben Versuche, in eine Wohnung einzubrechen.
- Die Proportion zwischen vollendeten und versuchten Wohnungseinbruchdiebstählen zeigt: Im Vergleich zu 2012 ist es 2017 häufiger beim Versuch in eine Wohnung einzubrechen geblieben.

Abbildung 2: Opferanteil der letzten zwölf Monate für Haushaltsdelikte (Prävalenzrate)

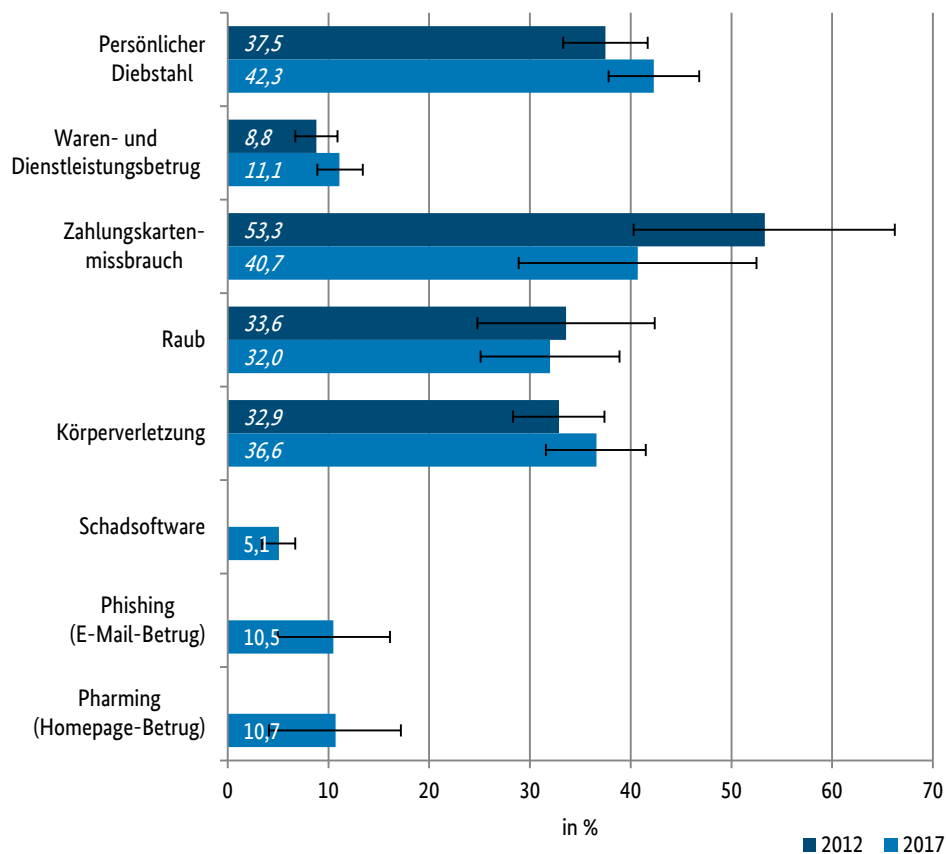


Anmerkung: Die Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %, außer kursive Werte.

## Anzeigeverhalten

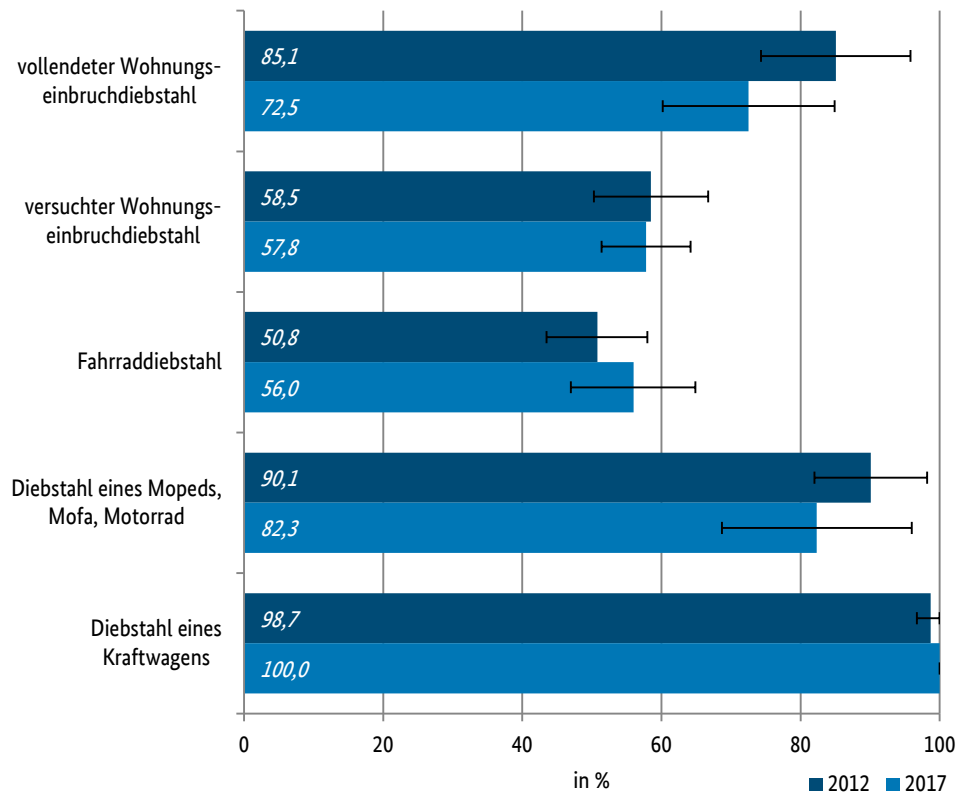
- Gegenüber der ersten Erhebung 2012 lässt sich keine Veränderung der Anzeigehäufigkeit statistisch nachweisen (sämtliche Veränderungen liegen innerhalb der Fehlertoleranz). Demnach hat sich die Relation von kriminalstatistischem Hellfeld und Dunkelfeld nicht geändert.
- Die Anzeigequoten variieren zwischen den unterschiedlichen Delikten stark.
- Während Kraftwagendiebstähle immer angezeigt werden, liegt die Anzeigequote bei Schädigungen durch Schadsoftware bei 5%.
- Die häufigsten Gründe gegen eine Anzeige bei Schädigung durch Schadsoftware sind, dass der Vorfall aus Sicht der Opfer nicht schwer genug war und dass nach Einschätzung der Betroffenen die Polizei auch nichts hätte tun können oder wollen.

Abbildung 3: Anzeigequoten für Opfererlebnisse innerhalb der letzten 12 Monat - Personendelikte



Anmerkung: Keine der Veränderungen zu 2012 ist gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5%.

**Abbildung 4: Anzeigequoten für Opfererlebnisse innerhalb der letzten 12 Monat - Haushaltsdelikte**

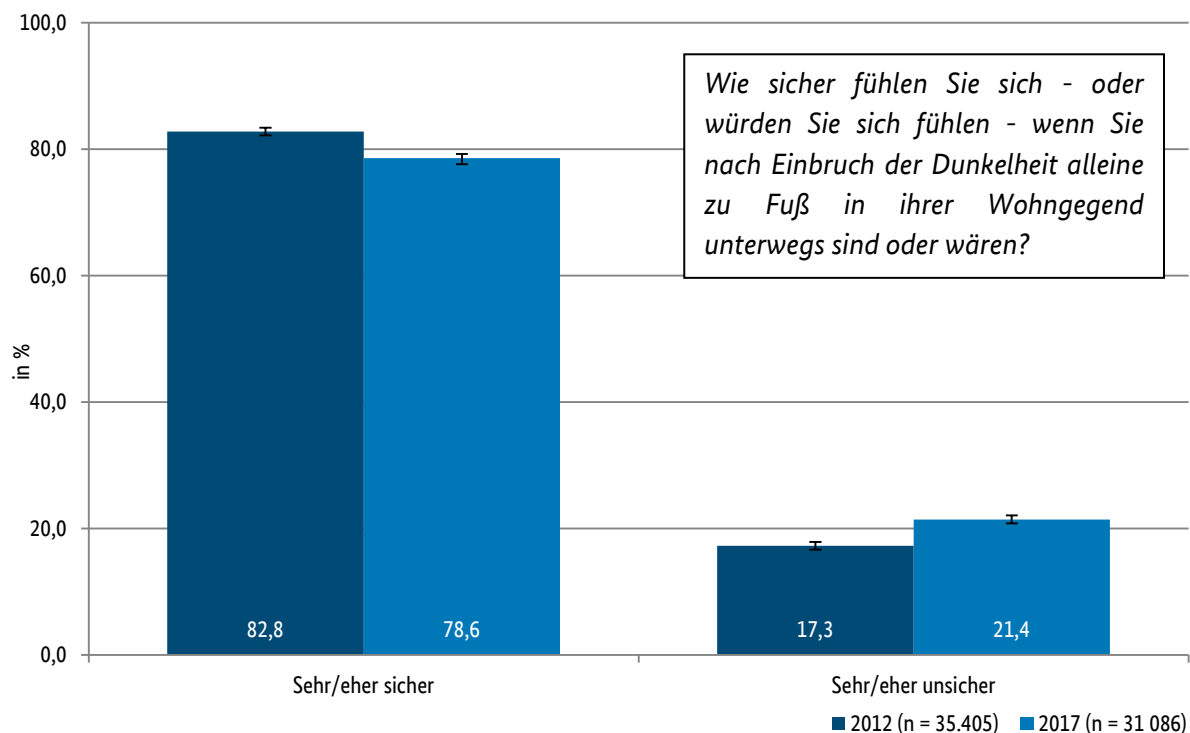


Anmerkung: Keine der Veränderungen zu 2012 ist gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5%.

## Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung

- Das Sicherheitsgefühl in der Wohnumgebung gilt als Indikator für ein allgemeines Sicherheitsempfinden.
- Das Sicherheitsempfinden befindet sich allgemein auf einem hohen Niveau, ist jedoch im Vergleich zu 2012 geringfügig zurückgegangen.
- Frauen fühlen sich unsicherer als Männer. Der Geschlechterunterschied ist seit 2012 gestiegen, weil das Unsicherheitsgefühl bei Frauen in stärkerem Maße gewachsen ist, als bei Männern.

Abbildung 5: Unsicherheitsgefühl in Wohnumgebung 2012 und 2017



Anmerkung: Die Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %.

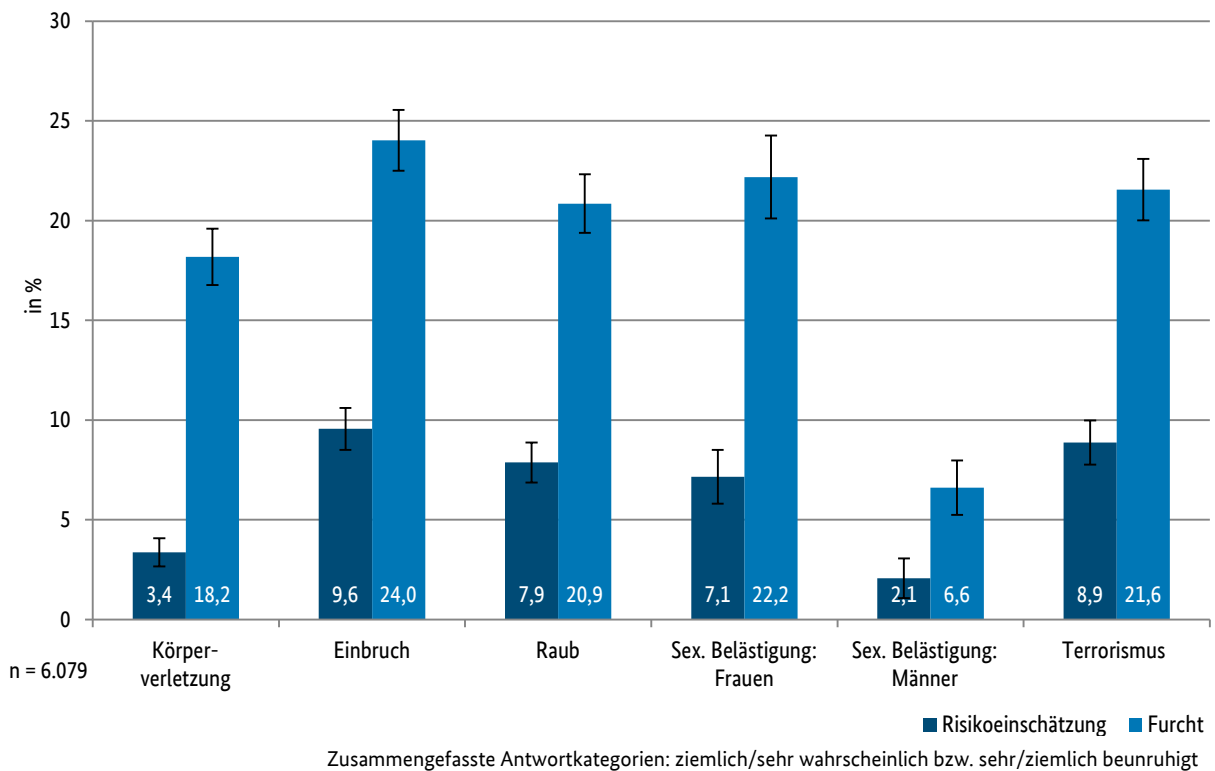


## Unsicherheitsempfinden und Risikoeinschätzung

- Es herrscht eine große Diskrepanz zwischen Kriminalitätsfurcht und Risikoeinschätzung. D.h. Personen geben zwar an, stark beunruhigt zu sein, schätzen das eigene Risiko Opfer zu werden hingegen relativ gering ein.
- Bei folgenden Delikten ist die Risikoeinschätzung im Vergleich zu 2012 deutlich gestiegen: Einbruch (+4,5 Prozentpunkte), Raub (+3 Prozentpunkte), sexuelle Belästigung (+3 Prozentpunkte bei Frauen)

<u>Risikoeinschätzung</u>	<u>Deliktspezifische Kriminalitätsfurcht</u>
Für wie wahrscheinlich halten Sie es, in den nächsten 12 Monaten...	Inwieweit fühlen Sie sich beunruhigt...
...geschlagen und verletzt zu werden?	...geschlagen und verletzt zu werden?
...dass in Ihre Wohnung bzw. in Ihr Haus eingebrochen wird?	...dass in Ihre Wohnung bzw. in Ihr Haus eingebrochen wird?
...überfallen und beraubt zu werden?	...überfallen und beraubt zu werden?
...sexuell belästigt zu werden?	...sexuell belästigt zu werden?
...Opfer eines Terroranschlags zu werden?	...Opfer eines Terroranschlags zu werden?
- gar nicht wahrscheinlich, wenig wahrscheinlich, ziemlich wahrscheinlich, sehr wahrscheinlich	- gar nicht beunruhigt, etwas beunruhigt, ziemlich beunruhigt, sehr stark beunruhigt

Abbildung 6: Deliktspezifische Risikoeinschätzung versus deliktspezifische Furcht (in %)



## Vertrauen in staatliche und politische Institutionen

- Der Polizei und dem BKA wird im Vergleich zu den restlichen Institutionen das größte Vertrauen entgegengebracht.
- Beim Vertrauen in staatliche und politische Institutionen gibt es keine größeren Veränderungen zu 2012 (das Vertrauen in die Staatsanwaltschaft wurde erstmals 2017 erhoben, weshalb hier ein Vergleich zu 2012 nicht möglich ist). Tendenziell ist das Vertrauen 2017 allgemein etwas höher als 2012.

„Ich nenne Ihnen jetzt eine Reihe von öffentlichen Einrichtungen und Organisationen. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie groß Ihr Vertrauen ist, das Sie ihr entgegenbringen. Bitte antworten Sie wieder auf einer Skala von Null bis 10. Null bedeutet überhaupt kein Vertrauen, 10 bedeutet sehr großes Vertrauen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung wieder abstufen.

Wie ist das mit...

... der Bundesregierung?

... den Gerichten?

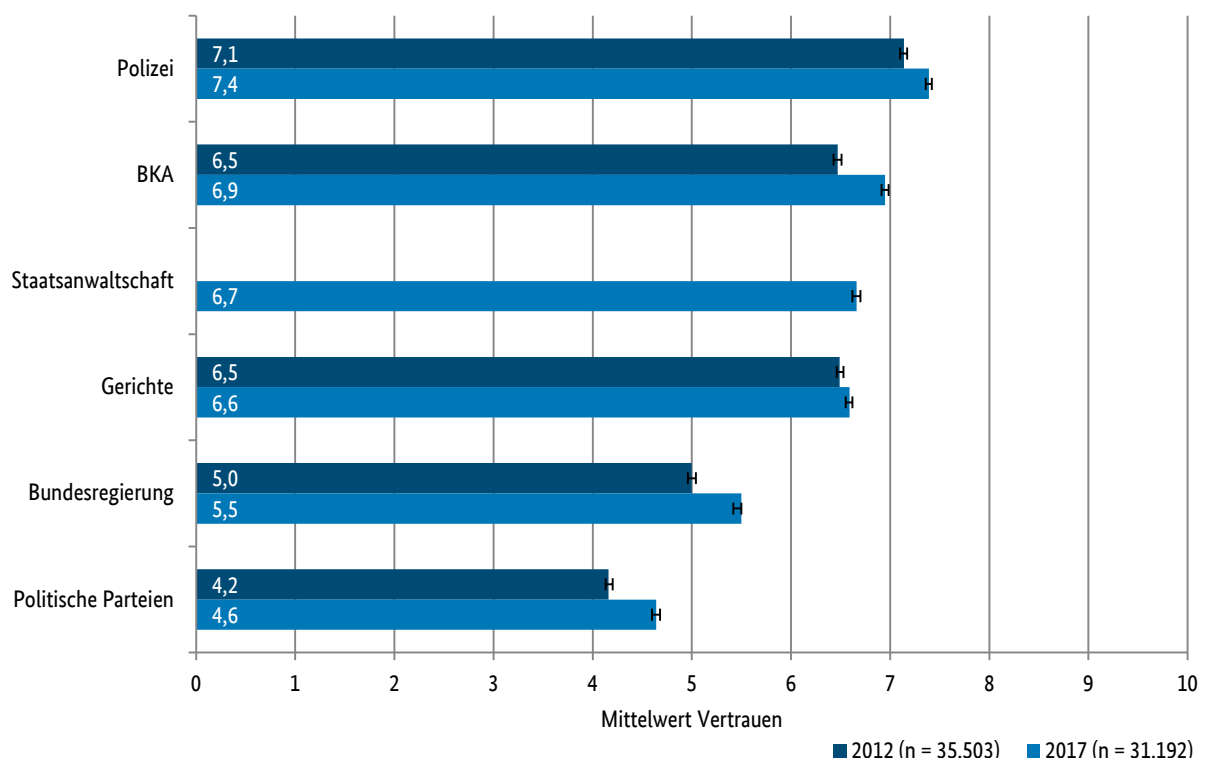
... der Polizei?

... den politischen Parteien?

... dem Bundeskriminalamt?

... der Staatsanwaltschaft?“

Abbildung 7: Vertrauen in staatliche und politische Institutionen

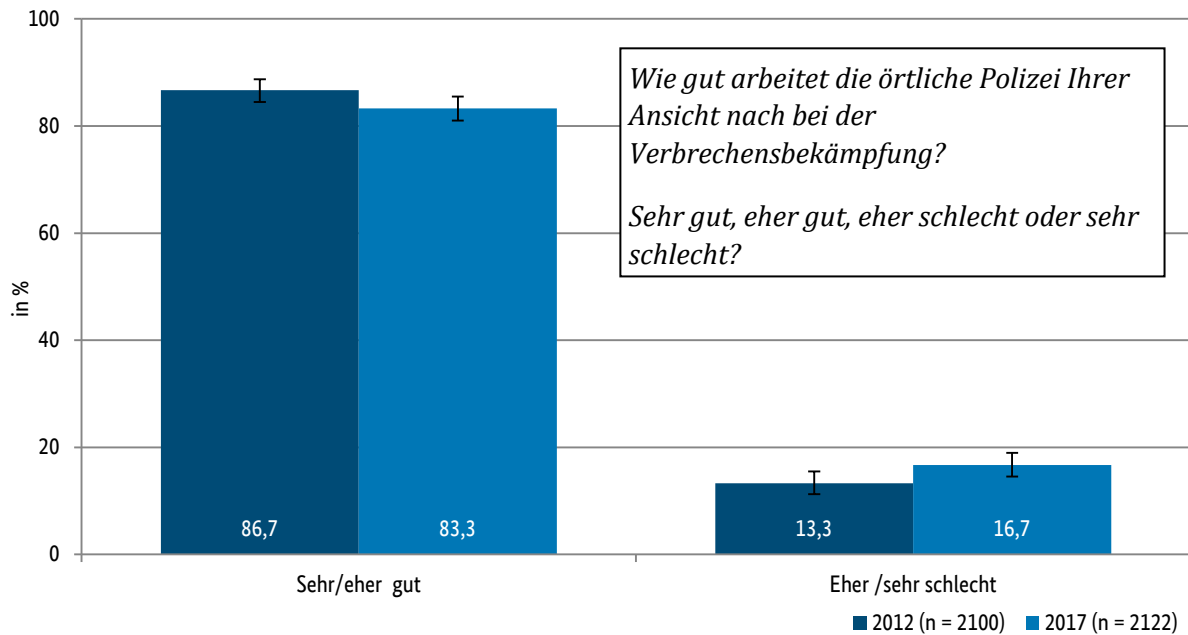


Anmerkung: Alle Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5%.

## Vertrauen in die Polizei

- Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist der Meinung, dass die örtliche Polizei gute Arbeit bei der Verbrechensbekämpfung leistet.
- Die subjektive Bewertung der Effektivität der Polizeiarbeit hat sich im Vergleich zu 2012 geringfügig verschlechtert.

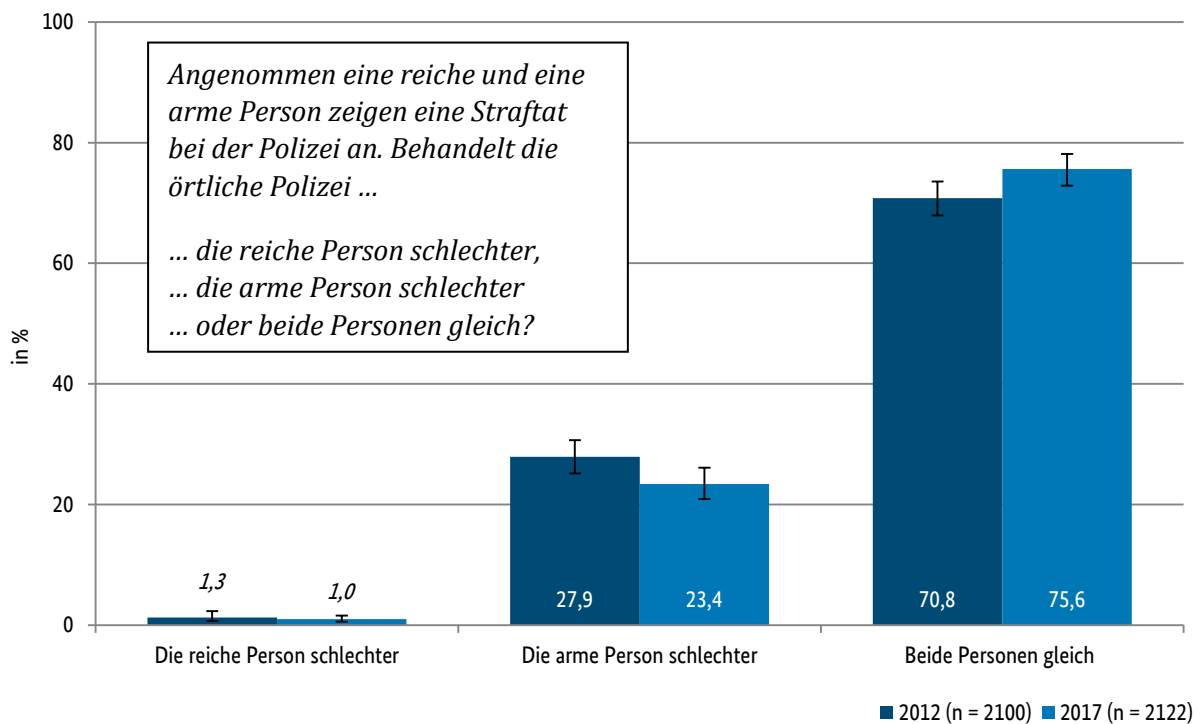
Abbildung 8: Subjektive Bewertung der Effektivität der Polizeiarbeit



Anmerkung: Alle Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %.

- Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist der Meinung, dass die Polizei die Menschen unabhängig ihres ökonomischen Status gleich behandelt.
- Der Anteil an der Bevölkerung, der der Meinung ist, dass arme und reiche Personen von der Polizei gleich behandelt werden, hat im Vergleich zu 2012 geringfügig zugenommen.

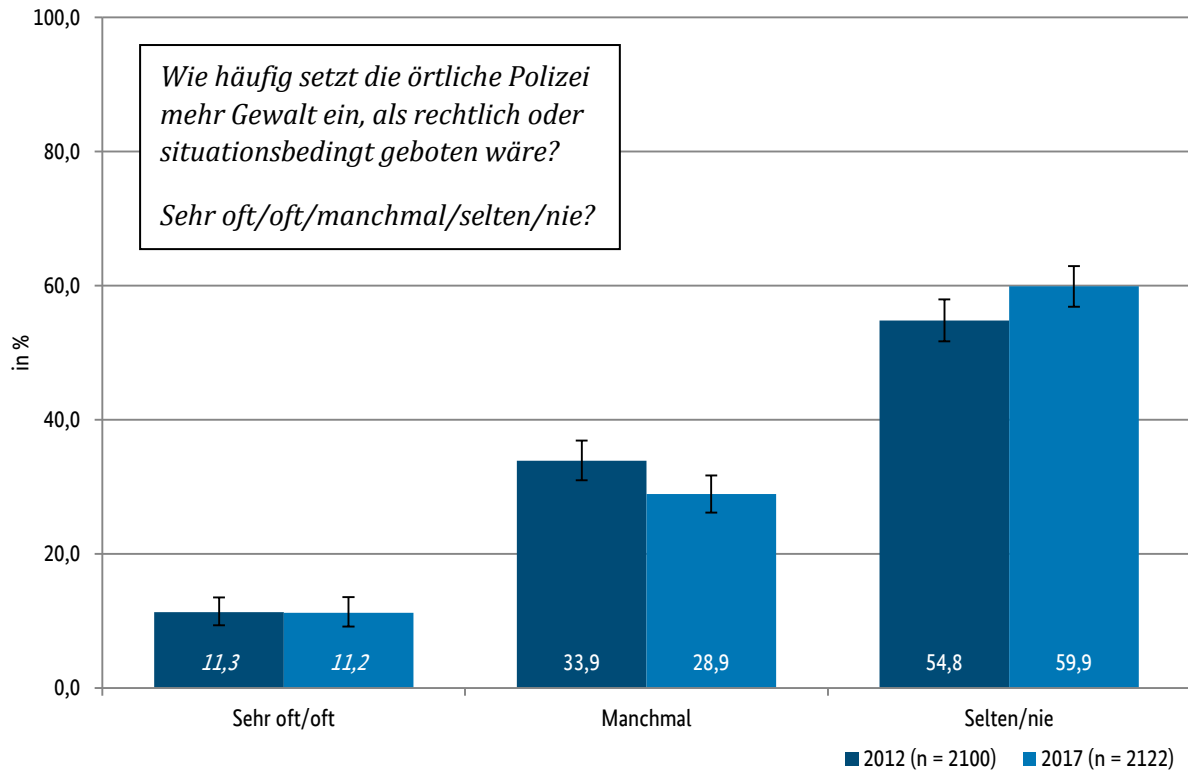
**Abbildung 9: Subjektive Bewertung der Gleichbehandlung durch die Polizei**



Anmerkung: Die Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %, außer kursive Werte.

- Der Anteil der Bevölkerung, der der Meinung ist, dass die Polizei nur selten oder nie mehr Gewalt einsetzt, als rechtlich oder situationsbedingt geboten wäre, ist geringfügig höher als 2012.

**Abbildung 10: Subjektive Bewertung der Verhältnismäßigkeit vom Gewalteinsatz der Polizei**



Anmerkung: Die Veränderungen zu 2012 sind gemäß Chi<sup>2</sup>-Test statistisch signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 %, außer kursive Werte.